

Auf den zweiten Blick sieht man mehr

Einstieg:

Neben der Faszination des ersten Eindrucks, der Liebe auf den ersten Blick – gibt es auch den zweiten Blick, das näher Hinschauen, das Nachfragen . . . der zweite Blick ermöglicht tiefere Einsichten, Kenntnis von Hintergründen . . . es ist Rat der menschlichen Oberflächlichkeit und Kurzsichtigkeit zu misstrauen und „Dünnbrettbohrer“ zu entlarven.

Warum ist das in unserer von Medien geprägten und geführten Welt wichtig?

Paradebeispiel: Ukrainekonflikt – „Arroganz des Westens“?¹

Beeindrucken uns nur Schlagzeilen? Wer liest noch „zwischen den Zeilen“?

Wie sehen wir Kirchen oder auch Gemeinden, von denen wir „etwas“ hören?

Weshalb kann ein „zweiter Blick“ für uns unbequem sein?

Verliert dann die Schlag-Zeile ihre Schlag-Kraft?

Der zweite Blick ist mit **Zeitaufwand** und mit der **Nähe** am Geschehen verbunden und hat meist eine **Korrektur** (oder Differenzierung) der Schlagzeile zur Folge. Heute werden uns Hilfen und Hinweise für diesen nicht einfachen, aber nötigen zweiten Blick gegeben.

1. Gottes Geheimnisse und königliche Pflichten (Spr. 25, 2.3)

„Gott, Ursprung, in dem alles beginnt; Ziel, in das alles mündet; Gegenwart, die alles trägt.“ (Paul Claudel) „Gott ist in, über und außer aller Ding.“ (Martin Luther)

Weshalb können wir Gottes Tun bezeugen, ihn aber nicht erklären?

Warum ist die Gottesoffenbarung (vor allem: Jesus Christus), der einzige Weg der Gotteserkenntnis?

Die SEB schreibt: „Zum Wesen Gottes gehört es, dass er für den Menschen unergründlich ist und vieles im Verborgenen tut . . .“ Heinz Rühmann formulierte diesen Umstand auf die ihm eigene Weise: „Der Zufall ist das Pseudonym, dass der liebe Gott sich zulegt, wenn er unerkannt bleiben möchte.“

Der Gegensatz ist erstaunlich: „aber . . .“ → Sich ein Bild machen – hier verpflichtend angebracht – im Gegensatz zur vorigen Aussage!

Weshalb gilt für Könige (Vorgesetzte) die Erforschungspflicht + Kommunikationspflicht?

Warum kann ein König nicht von Schlagzeilen leben, sondern muss den „zweiten, dritten Blick . . .“ riskieren?

2. Der Irrtum des Törichten (26, 11.12)

„Nichts auf der Welt ist so gerecht verteilt wie der Verstand. Denn jedermann ist davon überzeugt, dass er genug davon habe.“ René Descartes

Wir kennen uns – **weshalb ist unsere Eigenwahrnehmung ein heikles Thema?**

¹ Siehe: Peter Scholl-Latour oder Gabriele Krone-Schmalz

Wovon hängt unsere Hör- und Korrekturfähigkeit ab?

Warum hat der Liberalismus genauso wie der Fundamentalismus damit zu kämpfen? Rechthaber, Ständigmelder und Besserwisser sind in allen Lagern zu Hause. Weshalb ist auch der Zwang andere zu beobachten, um zu korrigieren weit von einer gesunden Eigenwahrnehmung entfernt?

Besser so! → „Wer es sich leisten kann, sich dümmer zu stellen, als er ist, hat einen großen Vorteil und viel Vergnügen.“ Jacob Lorenz

3. Der Irrtum des Faulen² (26, 13-16)

Wer ist wirklich faul? Unterschiedliche Sichtweisen? Was ist Arbeit?

Eine kreative Faulheit: „Ohne Faulheit keinen Fortschritt! Weil der Mensch zu faul war zu rudern, erfand er das Dampfschiff; weil er zu faul war, zu Fuß zu gehen, erfand er das Auto; weil er zu faul war, abends die Augen zuzumachen, erfand er das Fernsehen.“

Und nun?

Manfred Hausmann

Eine dumpfe Faulheit: „Faulheit ist Dummheit des Körpers, und Dummheit ist Faulheit des Geistes.“ (Johann Gottfried Seume) Seume trifft den Nagel auf den Kopf:

Die Faulheit des Geistes macht unfähig zum Denken, zum zweiten Blick!

5. Gerüchte und Verleumdung (26, 20-26)

Siehe Beigabe aus ideaSpektrum

4.(+6.) Echte Freundschaft? (27, 5.6.9.10)

„Ein Freund, ein guter Freund . . . ist das Beste auf der Welt.“ Wir kennen das Lied.

Weshalb ist Freundschaft auch eine große Herausforderung?

„Ein Freund ist jemand, der deinen kaputten Zaun übersieht, aber die Blumen deines Gartens bewundert.“ (Wilhelm Raabe)

Sehen Freunde schärfer – wann ist es wirklich gut zu „übersehen“ und wann nicht?

Warum hält echte Freundschaft den zweiten Blick („kaputter Zaun“) aus?

Sind wir Freunde Jesu? Mit welchem Blick sieht er uns? (Lk. 12, 4; Joh. 15, 13.14)

Bleibe ich in Sichtnähe Jesu, dann verändert und trägt diese Freundschaft:

„. . . hab ich das Haupt zum Freunde . . .“ Paul Gerhardt (WIG 297)

Cottbus, den 03.03.2015, Christian Knoll

² Der Bearbeiter der dt. Betrachtung könnte einen zweiten Blick wagen: „Bete und arbeite“ wird negativ interpretiert: „schufteln, ohne zu genießen . . .“ er sollte mal einen Doppel-Blick auf den Tagesablauf eines Benediktiners werfen, dann erübrigt sich weitere Erklärung. Vollständig heißt der Satz (er hätte das Zeug für die Sprüche oder für’s Gemeindehandbuch) auch das „Lesen“ gehört dazu: „Bete und arbeite und lies – Gott ist da ohne Verzug.“